

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 54 (1987)

Rubrik: Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Peter Schürch

Die Casino-Gesellschaft eröffnete die Reihe ihrer Winterveranstaltungen am 21. Oktober mit einem literarischen Vortrag. Prof. Dr. *Bernhard Böschenstein*, seit zwanzig Jahren Inhaber des Lehrstuhls für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Genf, sprach über *Goethe und die Französische Revolution*. Der in Italien herangereifte Klassiker Goethe sieht sich durch die Französische Revolution der verstörenden Vernichtung seiner eben erst fixierten Weltsicht gegenüber. Er versucht, in «Hermann und Dorothea» Klassik und Revolution zu vermitteln. Aber erst in der «Natürlichen Tochter» findet die Krise ihren angemessenen Ausdruck. Auch «Faust II» muss als Auseinandersetzung mit einer Situation geschichtlicher Hoffnungslosigkeit betrachtet werden. Das interessierte Publikum dankte Bernhard Böschenstein herzlich für seine subtilen und anspruchsvollen Ausführungen.

Die ordentliche Hauptversammlung fand am 28. Oktober statt. Der Präsident sprach allgemein von den Schwierigkeiten kultureller Vereine. Weil aber die Casino-Gesellschaft in Zukunft bei ihren Veranstaltungen noch vermehrt mit anderen Vereinen zusammenspannen wolle und auf ein treues Stammpublikum zählen dürfe, bestehe kein Anlass zu Pessimismus. Mit Bedauern wurde der Entschluss von Frau *Margit Haldemann* zur Kenntnis genommen, aus dem Vorstand zurückzutreten. Mit dem Dank für ihr jahrelanges Mitwirken verknüpfte sich die Hoffnung auf weitere Zusammenarbeit mit der Galerie H. Jahresbericht und ausgeglichene Jahresrechnung wurden genehmigt.

Im zweiten Teil des Abends brachte der Burgdorfer Pfarrer *Walter Gfeller*, der vom Kanton Bern den Übersetzerpreis 1984 erhalten hatte, dem Publikum *Homer und Vergil* näher, auf *berndeutsch*. Er sprach von den Leiden und Freuden und Mühen eines Übersetzers, davon, wie Vergil homerische Motive aufnimmt und verändert. Ich darf auf Walter Gfellers eigene Ausführungen im Burgdorfer Jahrbuch 1986, S. 173–186, verweisen.

Mittwoch, den 13. November, sang, spielte und las vor einem zahlreichen Publikum im Gemeindesaal *Urs Frauchiger*, der bekannte Direktor des Konservatoriums Bern, unter dem Titel: *Die Entführung aus dem Detail*. Er las aus seinem eben erschienenen Buch «Verheizte Menschen geben keine Wärme», spielte – Cello natürlich – und sang, wie am siebenten Schöpfungstag das Cello entstand, sang die Geschichte von Cremona, die ebenso wenig stimme wie «Amadeus», gab seinen Vorschlag zur Nationalhymne zum besten und spendete als Zugabe sein «Anneli», das auch Mani Matters Beifall gefunden hatte.

Am 16. Dezember las die Schriftstellerin *Hanna Johansen* zuerst eine kurze Geschichte aus einem ihrer Kinderbücher, dann Geschichten aus der Erwachsenenwelt ihres neu erschienenen Bandes «Über den Wunsch, sich wohlfühlen». Sie erzählte in knapper Sprache, ohne grosse Worte, mit hintergründigem Humor. Dank der Ungezwungenheit der Autorin, ihrer freien Plauderei über die Entstehung ihrer Geschichten, dank ihrer sympathischen Ausstrahlung wurde der Abend zum Gewinn. (Der geplante Autorenabend mit ihrem Gatten, *Adolf Muschg*, musste leider abgesagt werden.)

Der Solothurner Pianist *Charles Dobler* spielte und kommentierte am 20. Januar *Schweizerische Klaviermusik des 20. Jahrhunderts*, unter dem Motto: Keine Angst vor moderner Musik! Musik braucht nicht fade Berieselung zu sein, sie darf auch Anstrengung vom Hörer verlangen. Gerade in unserem Land gilt es, noch viele Komponisten der Vergangenheit wie der Gegenwart zu entdecken. Dafür, dass Charles Dobler uns auf diese Fährte setzte, dankte ihm ein mitgehendes Publikum. (Gemeinsam mit der Ortsgruppe Burgdorf des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes, wie der Abend mit Urs Frauchiger.)

Geheimer Mittelpunkt des diesjährigen Winterprogramms waren die beiden Vorträge von *Pavlos Tzermias*, dem Dozenten an den Universitäten Freiburg i. Ue. und Zürich und Athener Korrespondenten, und Prof. Dr. *Olof Gigon*, Bern/Athen: *Griechenland einst und heute*.

Am 10. Februar sprach *Tzermias* über seine Heimat, ihre frühen Leistungen in Geschichte und Kultur, über die Ausweitung im Hellenismus Alexanders des Grossen, über Elend der Türkenherrschaft und die Leiden im 20. Jahrhundert. Viele Griechen träumen heute noch von der «Grossen Idee», einem Griechenland, das über die Grenzen des heutigen Staates hinausreicht. Griechenland ringt um eine neue Identität. Vierzehn Tage später konnte *Olof Gigon*, Professor für klassische

Philologie und antike Philosophie an der Universität Bern, seit seiner Emeritierung einen grossen Teil des Jahres in Athen und Griechenland lebend, auf Tzermias' Ausführungen aufbauen und eigene Akzente setzen: Die Geschichte Griechenlands zeichnet sich nicht durch Kontinuität aus, vielmehr durch einschneidende Brüche. So hat der heutige Grieche für sein politisches Handeln nichts, was ihn wirklich leiten könnte. Andererseits pflegt er ein archaisches Wirtschaftsprinzip, Arbeit nur um der Arbeit willen verachtet er. Olof Gigon als profunder Kenner des heutigen wie des klassischen Griechenlands gab sein Wissen nicht nur übersichtlich, sondern angenehm plaudernd weiter und liess das Publikum den tiefen Winter draussen vergessen.

Auch an dieser Stelle sei der Musikschule herzlich für das Gastrecht gedankt, das sie uns in ihrer Aula gewährt.

Am 10. März sprach der neue Leiter der Kunsthalle Bern, Dr. *Ulrich Loock*, über *Kunst der Gegenwart*, aus persönlicher und subjektiver Sicht, wie er betonte. Durch seine Deutung gewannen die scheinbar zufälligen Pinselstriche auf den gezeigten Dias Gestalt und Sinn. Loock gab einen Überblick über die «Wilde Malerei», die konzeptuelle Kunst, über das Werk Josef Beuys' («jeder Mensch ist ein Künstler») und führte ans Werk Gerhard Richters heran, der die «Bildlichkeit der Bilder» – wieder einmal – in Frage stellt.

Diese Begegnung schloss eine reiche, vielseitige Saison.

